

Döhlau: Drei Kandidaten konkurrieren um das Amt des Bürgermeisters



Auf einen Kaffee mit...

In gewisser Weise angespannt sind sie wohl alle drei: Rainer Pöllath, Günther Jahn und Thomas Knauer. Jeder möchte als Bürgermeister ins Döhlauer Rathaus einziehen. Der Wahlkampf fordert viel von ihnen, kostet Kraft und Zeit. Im Gespräch mit Sabine Schmidt von der *Frankenpost* verraten sie, was sie in der heißen Endspurtphase bewegt.



„Kreativ und modern“

... Rainer Pöllath

Rainer Pöllath will der Bevölkerung „auf Augenhöhe“ begegnen und auf deren Impulse eingehen. Für ihn sind ein offenes Miteinander und offene Diskussionen wichtig. Viele Visionen hat der Vorsitzende der „Parteilosen Gemeinschaft“ (PFG) und momentan Zweiter Bürgermeister der Gemeinde Döhlau. Er beschreibt sich als jemanden, „der mit hinlangt“ und „der auch einmal den Blaumann anzieht, selbst als Bürgermeister“.

Rainer Pöllath ist eng mit seiner Heimat verwurzelt. „Seit 1799 lebt meine Familie in der Gartenstraße in Tauperlitz“, erzählt Pöllath, dem die Familienbande sehr wichtig sind. Er ist in einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen, hat das Anpacken von Kindesbeinen an gelernt. Heute krempelt er die Ärmel als Brandschutz-Referent der DB Immobilien hoch, ist für den gesamten nordbayerischen Raum zuständig, nachdem er zuvor beim gleichen Betrieb jahrelang der „Instandhalter“ für Gebäude war. Damit er die Gemeinde Döhlau nicht nur instand halten, sondern vor allem „kreativ und modern führen“ kann, bräuchte er aus seiner Sicht optimalerweise den Stuhl im Rathaus. Von dort aus kann sich Pöllath zum Beispiel grundsätzlich vorstellen, dass Döhlau einen Bahnhaltepunkt bekommt, „um die Schülerbeförderung, den öffentlichen Personenverkehr allgemein, verstärkt auf

den Weg zu bringen“. Außerdem schwebt ihm vor, dass das Rathaus ab und zu auch samstags geöffnet haben könnte und dass die Turnhalle der Von-Püchel-Grundschule in Tauperlitz um eine Tribüne bereichert wird. Maßnahmen und Projekte sollten weitgehendst die Bürger mitentscheiden können. Noch mehr als bisher. „Ich bin halt ein absoluter Demokrat“, sagt der PFG-Bürgermeisterkandidat, und meint nicht nur sein Auftreten den Gemeindegürgern gegenüber, sondern auch den

Kommunalwahl

2014

Kontakt zu den Kandidaten, die er mit ins Boot geholt hat. Pöllath kommt es in seinem Gremium darauf an, die Kandidaten in allen Punkten zu beteiligen und mit ihnen gemeinsam immer wieder den Kontakt zu den Bürgern herzustellen. Das drückt sich durch deren vielfältiges Engagement in Vereinen und bei Veranstaltungen aus. Pöllath erinnert sich an den ersten PFG-Kärwmarkt im Jahr 2001, der seitdem dreizehn Mal mit ihm als PFG-Chef stattfand, und an die jährlichen adventlichen Nachmittage seit Bestehen der Schule in Tauperlitz. Pöllath resümiert: „Schon immer hat die PFG gerne das kulturelle Leben mitgestaltet.“ Drei Wahlveranstaltungen fanden statt – zweimal ein „Wirtshaus-singen“, einmal ein Starkbierfest.

„Offen, ehrlich und fair“

... Thomas Knauer

Er hat sie schon – die Erfahrung als Erster Bürgermeister. Thomas Knauer ist seit sechs Jahren der Chef im Rathaus und möchte es auch bleiben. Er sitzt seit 1999 im Gemeinderat, hat den Vorsitz des SPD-Ortsvereins inne und ist Kreisrat. „Die Kommunalpolitik lebt von der ständigen Weiterentwicklung, die gesamte Wahlperiode hindurch!“, verkündet er. Dabei ist es Knauer wichtig, „Visionen zu entwickeln und zur richtigen Zeit das Machbare zu realisieren“, wie er sagt. „Im Mittelpunkt stehen in den nächsten Jahren der Ausbau des schnellen Internets, die Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung, die Gestaltung des demografischen Wandels, die Unterstützung der Gewerbetreibenden, die Schonung der Umwelt, aber auch die ausreichende Finanzierung. Selbstverständlich unter Fortführung des Schuldenabbaus.“ Knauer beschreibt die Bürgerbeteiligungen als seinen „absoluten Schwerpunkt“. „Die Bevölkerung soll in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, damit das Wissen und das Engagement aller die Entscheidungssicherheit und die regionale Aktivität stärken.“ Knauer erinnert an „wegweisende Anträge“ der SPD-Fraktion in der laufenden Legislaturperiode: die Schaffung eines Seniorenbeauftragten und des Verkehrssicherheitskonzeptes. Aufgrund seiner Ideen seien der barrierefreie Umbau des Rathauses und das geplante Seniorenhaus in Tauperlitz auf den Weg gebracht worden. „Wer mich kennt, weiß, dass ich alles mit Herz, Verstand und Idealismus angehe – offen, ehrlich und fair!“ So umschreibt sich Knauer selbst. Ihm war es wichtig, im Wahlkampf in jedem



Ortsteil ein Bürgergespräch abzuhalten und im Rathaussaal einen Seniorennachmittag zu veranstalten. „Die Gemeinderatskandidaten – SPD-Mitglieder sowie Aktive Gemeindegürger – und ich legen Wert auf Informationen, Daten und Fakten, nicht nur auf geselliges Beisammensein.“ Gestärkt wird der Gemeindechef in all seinem Tun durch den Rückhalt seitens der Familie und der Freunde, „die außerhalb der Kommunalpolitik den Blick nach außen schärfen“. Thomas Knauer möchte ein „Bürger-

meister zum Anfassen“ sein, der Probleme sofort bespricht, wenn sie auftauchen. Und er sagt: „Unterschiedliche Meinungen sind für die Entwicklung und Umsetzung von Projekten sehr wichtig. Intrigen, Halb- und Unwahrheiten in der kommunalen Familie, insbesondere vor den Wahlen, sind für mich ein großes Ärgernis. Ich denke, die Bürger erkennen, wer kontinuierlich die letzten sechs Jahre die Gemeindepolitik gestaltet hat und nicht nur zwei Monate vor den Wahlen davon redet.“

„Sechs plus X Sitze“

... Günther Jahn

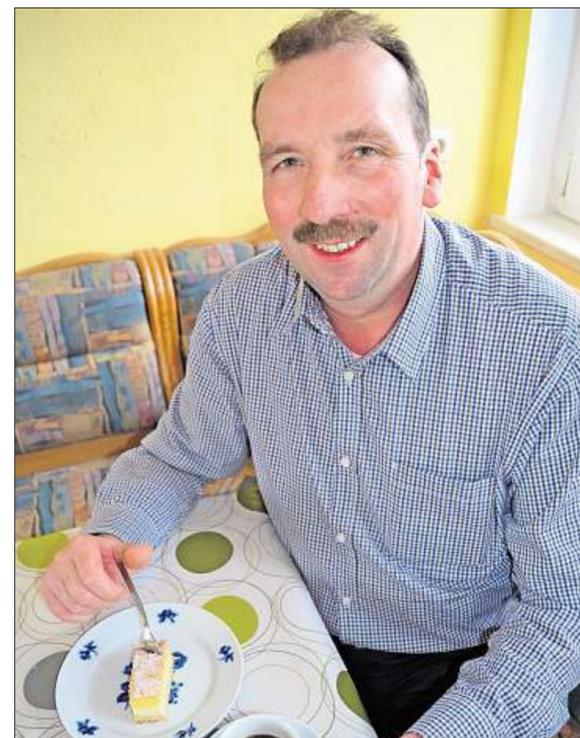
Wir sind ein starkes Team und teilen uns die Arbeit im Wahlkampf auf“, sagt der CSU-Bewerber für das Bürgermeisteramt über die 15 Kandidaten, die gemeinsam mit ihm das Rathaus in Döhlau „stürmen“ möchten. Günther Jahn, seit sechs Jahren Gemeinderatsmitglied, berichtet: „Seit Anfang des Jahres sitzen wir alle zwei Wochen zusammen. Wir haben ein Ziel, nämlich die Mehrheit im Gemeinderat!“ Das Zauberwort heißt für ihn „Sechs plus X“, was die CSU-Sitze betrifft. Er selbst möchte Bürgermeister werden.

Günther Jahn kommt aus der Landwirtschaft und ist sehr natur- und heimatverbunden. „Meine Vorfahren gehören mit zu den ältesten Döhlauer Geschlechtern“, erzählt er. Als junger Mann hat er eine Lehre als Kfz-Mechaniker gemacht. 1982 übernahm er den elterlichen Landwirtschaftsbetrieb. Heute gehört ihm und seiner Familie zusätzlich an der Kreisstraße bei Kautendorf ein Hof, der auf Ferkelerzeugung spezialisiert ist. Günther Jahn hat das Anpacken gelernt – und ist trotzdem mit Büroarbeiten vertraut. Das erzählt er mit einem Schmunzeln, denn er vermutet schon die nächste Frage. Wie er darauf komme, sich als Bürgermeister zu bewerben? „Ich traue mir das zu. Es sind auch ein geschäftsführender Beamter und weitere verlässliche Mitarbeiter im Rathaus.“ Jahn verrät: „Die Idee, dass ich kandidiere, kam eigentlich aus der Bevölkerung; es wurde von außen an mich herangetragen. Im November war die Nominierungsversammlung. Als ich damals dorthin ging, wusste ich noch nicht, dass ich als Bürgermeisterkandidat heimkomme.“ Er habe dann al-

les mit der Familie besprochen: „Die steht hinter mir.“

Günther Jahn ist auf den ersten Blick ein eher ruhiger Typ. Seine gesellige Seite konnte er zu den wahlpolitischen Themenabenden unter Beweis stellen. Jahn schätzt Gespräche mit allen Bürgern. Als Bürgermeister würde er sich insbesondere für eine bessere Busanbindung aller drei Ortsteile nach Hof und Rehau starkmachen, sich um neue Industriensiedlungen bemühen und

wachstumswillige Betriebe unterstützen. Jahn schwebt außerdem eine durchgängige Betreuung der Kindergartenkinder während der Ferien vor. Und er ist der Meinung: „Man könnte die Zuständigkeiten im Bauhof strukturierter regeln, sodass jeder Ortsteil einen festen Ansprechpartner hat.“ Und wer würde sich dann um die Landwirtschaft kümmern? „Der Betrieb ist spezialisiert – die Erledigung der Aufgaben wäre regelbar.“



In eigener Sache

Mit der heutigen Ausgabe beenden wir die Berichterstattung über Wahlkampf-Veranstaltungen in Stadt und Landkreis Hof. Unabhängig davon werden wir selbstverständlich noch in der Freitags- und Samstagsausgabe über die

Vorbereitungen auf die Wahl berichten. Die Ausgaben am Montag und Dienstag stehen ganz im Zeichen der Wahl – mit allen Ergebnissen, Stimmen, Analysen, Siegen und Verlierern.